

Förderpreis



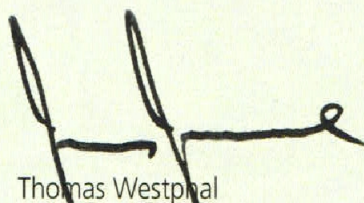
der Stadt Dortmund

für junge Künstlerinnen und Künstler

in der Sparte **Darstellende Kunst 2020**

für Elisabeth Pleß

Elisabeth Pleß ist eine vielseitig aufgestellte weit über Dortmund hinaus anerkannte Künstlerin. Sie schreibt, inszeniert und spielt als Schauspielerin und Performerin. Ihre Arbeiten sind stets neue interdisziplinäre, im besten Sinne freie, Versuchsanordnungen. Dabei zeichnet sie sich durch eine dezidiert politisch motivierte künstlerische Haltung aus und bezieht mit ihren Arbeiten wirksam Stellung zu aktuellen gesellschaftlich brisanten Fragen. Ihre Bühnenproduktionen mit Strafgefangenen sowie ihre Arbeiten mit Jugendlichen zeugen von beeindruckender Einfühlsamkeit für die Lebenswelten der jeweiligen Akteure*innen. Für ihre engagierten Arbeiten zeichnet die Jury sie mit dem Förderpreis der Stadt Dortmund aus.



Thomas Westphal
Oberbürgermeister

Förderpreis der Stadt Dortmund



für junge Künstler*innen 2020
in der Sparte **Darstellende Kunst**

für Elisabeth Pleß

Mit Elisabeth Pleß würdigt die Stadt Dortmund eine im besten Sinne „frei“ schaffende darstellende Künstlerin. Ihr Schaffen ist eindrucksvoller Beleg für die hohe künstlerische Qualität, die die Freie Darstellende Szene in NRW auszeichnet.

Geboren ist sie in einem kleinen Dorf in der Nähe von Leipzig. Dort wuchs sie in den bewegten Zeiten der Vor- und Nachwendejahre auf, die schon früh ihr politisches Selbstverständnis prägten. Dort blieb sie bis zu ihrem 18. Lebensjahr. Sie ging nach Düsseldorf, wo sie mit einem Studium der Physik an der Heinrich-Heine-Universität der naturwissenschaftlichen Vorgabe der Familie folgen sollte. Der Vater war Mathematiker, die Mutter Chemikerin.

Aber nach dem Vordiplom war Schluss. Die Aufführung einer freien Theatergruppe in den Niederlanden kam dazwischen und sorgte für völlig neue Perspektiven. Eine Initialzündung: „Mir wurde plötzlich klar, was ich in meinem Leben machen will,“ sagt sie in einem Interview.

Es folgte das Schauspielstudium in Köln und schon früh das Eintauchen in die vielfältig aufgestellte Kulturszene dieser Stadt, die so reich an freischaffenden Künstler*innen quer durch alle Genres war und mit zahlreichen freien Häusern aufwarten konnte. Elisabeth Pleß nahm die Herausforderung, an im dichten Gedränge von Mitstreiter*innen zu bestehen. Noch während des Studiums spielte sie an verschiedenen Freien Kölner Bühnen. Im Jahre 2008 machte sie ihren Abschluss und behauptet sich seitdem erfolgreich in der Szene als anerkannte und gefragte Künstlerin.

Die Liste der Theater, an der sie mittlerweile gastierte, ist lang. Dazu gehören Häuser wie das HAU und das Maxim-Gorki-Theater in Berlin, das Schauspiel Köln, das Schauspielhaus Düsseldorf, die Schaubühne Lindenfels Leipzig, das Gallus-Theater Frankfurt, die Landesbühne Niedersachsen, das Nationaltheater Weimar und immer wieder das Theater im Depot in Dortmund.

Hinzu kommen etliche Stationen im europäischen Ausland.

Von Beginn an fühlte Elisabeth Pleß sich explizit in der Freien Szene zu Hause. Sie braucht und sucht die Möglichkeiten frei arbeiten zu können, frei von hierarchischen Strukturen, mit Spielraum für das künstlerische Experiment und ganz besonders für interdisziplinäres Arbeiten.

Dies entspricht ihrer eigenen Vielseitigkeit. Sie zeichnet sprachliche Ausdruckskraft, stimmliche Wandlungsfähigkeit, Improvisationsvermögen und tänzerische Stärke gleichermaßen aus, und sie verfügt über die seltene Fähigkeit, klassisches Schauspiel und Performancekunst zu vereinen.

Dies brachte ihr bereits 2016 die Nominierung zum Förderpreis des Landes NRW für junge Künstlerinnen und Künstler in der Sparte Theater und Tanz ein, mit dem überdurchschnittliche künstlerische Begabungen gefördert werden. Elisabeth Pleß nutzt die Möglichkeiten der Freien Szene, entwickelt stetig neue Formate jenseits der bekannten Bühnenaufstellungen. Sie schafft dadurch neue Verbindungslinien zwischen Darstellender Kunst und Gesellschaft. Sie bricht konsequent mit den Grenzen der Aufmerksamkeit für das Theater und öffnet so für den Dialog zwischen Zuschauer*innen und Akteur*innen aus verschiedenen kulturellen und sozialen Räumen.

Dies im Zusammenspiel mit einer konsequent klaren Positionierung und Haltung zu gesellschaftlichen Missständen macht ihre Arbeit besonders.

Für Elisabeth Pleß ist Kunst immer auch politischer Auftrag. Freie künstlerische Arbeit und Mahnung sind für sie eng miteinander verbunden. Folgerichtig daher ihr Engagement für die Bühne der Menschenrechte. Mehrfach ausgezeichnet sind die unter diesem Label auf der Basis von Interviews mit drei weiteren Kollegen*innen entstandenen NSU-Monologe. Sie sind ein Werk zeitgenössischer Geschichtsschreibung, das Angehörigen der NSU-Mordopfer eine gleichermaßen beeindruckende wie bedrückende Stimme verleiht.

Themen wie Inklusion, Integration und soziale Teilhabe liegen Elisabeth Pleß besonders am Herzen. Aufrüttelnd – von Publikum und Presse gleichermaßen begeistert aufgenommen – ist ihre mit großem Einfühlungsvermögen erstellte Regiearbeit „Antikörper“ für das Sommerblut-Festival im Jahre 2018 mit 20 Häftlingen der JVA Köln-Ossendorf. Die Würde des Menschen und der Begriff der Freiheit werden hier in zwei Stunden tief berührend verhandelt und finden ihr beklemmendes Ende mit der Entlassung der Darsteller*innen aus der Freiheit der Bühne zurück in die Zelle. Elisabeth Pleß erzählte bei einem Gespräch von den magischen Momenten, die es in diesen Begegnungen mit den Strafgefangenen gab und von dem unvergleichlichen Potenzial des Theaters, den Menschen Kraft zu geben. Eine Fortsetzung mit jugendlichen Insassen der JVA Wuppertal-Ronsdorf ist in Planung.

Schon 2014 gründete Elisabeth Pleß zusammen mit zwei Kollegen*innen Drangwerk ein Netzwerk für Darstellende und Bildende Kunst, das zugleich Label für interdisziplinäre Arbeit zwischen Performances und Bühnenproduktionen ist. Drangwerk verbindet rund zwanzig Künstler*innen verschiedener Genres aus Tanz, Literatur, Schauspiel, Musik, Illustration und Bildender Kunst zum gemeinsamen Nachdenken über den Zustand der Welt. Programmtisch aufschlussreich für Drangwerk ist die Ankündigung zu einer Arbeit mit dem Titel Grenze, die von Elisabeth Pleß aus dem Jahr 2017 mit zwei Schauspielern, zwei Grabrednern, einer Tänzerin und einem Musiker: „Grenze, die sucht nach einem Schuldigen für den ganzen Schlamassel in der Welt und in den Köpfen der Menschheit.“

Mit Dortmund verbindet die Künstlerin eine lange künstlerische Tradition. Sie war hier schon in vielen Produktionen zu sehen. In diesem Jahr wäre noch eine hinzugekommen, wenn es Corona zugelassen hätte. Die meisten der Aufführungen entstanden mit Artscenico, dem weithin bekannten Produktionslabel aus Dortmund. Unter der Leitung von Rolf Dennemann realisiert Artscenico seit fast 30 Jahren Tanz- und Theaterproduktionen national und international. Elisabeth Pleß gehört zu den Stammschauspieler*innen des Labels. Mit gutem Grund. Im Gespräch mit Rolf Dennemann hebt dieser ihre Vielseitigkeit als Schauspielerin, Tänzerin und Performancekünstlerin hervor und spricht respektvoll von ihrer nahezu mystischen Präsenz auf der Bühne.

Elisabeth Pleß ist also eine im besten Sinne frei agierende Künstlerin, die es versteht, die Chancen der Szene zu suchen, zu finden und zu nutzen. Wir werden hoffentlich noch viel von ihr zu sehen und hören bekommen. Nicht unterschlagen werden sollte – bei aller Ernsthaftigkeit ihres künstlerischen Anliegens – ihr vielfach von Kollegen*innen bekundeter Sinn für Humor und feine Ironie, der selbstverständlich auch vor der Bühne nicht Halt macht. Man denke hier etwa an ihre herrliche Version von Thomas Bernhards Städtebeschimpfungen, der schonungslosen Abrechnung mit der Stadtgesellschaft in Düsseldorf, Bremen, München und anderswo, nicht zu vergessen in Augsburg. Zum Glück kommt Dortmund in der Vorlage nicht vor, sonst wäre es mit diesem Preis vielleicht nichts geworden.

Herzlichen Glückwunsch, liebe Elisabeth Pleß



Harald Redmer
(Dortmund, November 2020)